



Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz	Sonderheft	Kamenz 2007	x – xx
---------------------------------	------------	-------------	--------

Zum Vorkommen des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im Landschaftsschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“

HOLGER OERTEL & GÜNTER OPITZ

Einleitung

Der Weißstorch nimmt durch seine Bindung an strukturreiche Offenlandschaften eine wichtige Indikatorfunktion für den Naturschutz ein (SCHULZ 1993). Befindet sich in einem Gebiet eine stabile Weißstorchpopulation, die sich ausreichend reproduziert, so weisen auch notwendigerweise die Lebensbedingungen für die Beutetiere des Weißstorches eine gute Qualität auf. Neben Lurchen und Kriechtieren sind dies vor allem Mäuse, in der ersten Phase der Jungenaufzucht auch Insekten. Die folgenden Ausführungen belegen die im Vergleich mit intensiv genutzten Agrarräumen günstigen Lebens- und Reproduktionsbedingungen im Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“. Nachstehend wird die Entwicklung des Brutgeschehens seit 1990 vorgestellt, auf die Bedeutung des LSG als Nahrungs- und Durchzugsgebiet eingegangen und auf im Gebiet notwendige Förderungs- und Entwicklungsmaßnahmen hingewiesen.

Die Brutergebnisse beruhen auf Erfassungen im Rahmen der ehrenamtlichen Weißstorchbetreuung in der Gruppe „Weißstorch-Aktiv Dresden-Stadt und -Land“ unter Leitung von Dr. Peter Hummitzsch (Radebeul).

Zur Bestandsentwicklung und Gefährdung in Deutschland und Sachsen

Im Jahr 1950 brüteten in Deutschland noch ca. 6.200 Brutpaare des Weißstorches. Etwa die Hälfte davon lebte zu diesem Zeitpunkt in Westdeutschland. Durch einen dramatischen Rückgang der in den westdeutschen Bundesländern heimischen Störche (Westzieher) und einem nur leichten Rückgang der Störche im Osten Deutschlands (Ostzieher) brüteten im Jahr 1990 nur noch etwa 3.400 Brutpaare in Deutschland. Dadurch verschoben sich die Proportionen, so dass zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung etwa 80 % der Storchpopulation in Ostdeutschland brütete (SCHULZ 1993). Auf dem Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen erhöhte sich der Weißstorchbestand zwischen 1970 und 1990 - trotz Etablierung einer landwirtschaftlichen Großraumbwirtschaft - sogar erheblich (BÄSSLER et al. 2000). In den 1990er Jahren erhöhte sich der Weißstorchbestand in West- und Ostdeutschland. Im Jahr 1994 brüteten erstmals nach 1970 wieder mehr als 4.000 Brutpaare in Deutschland (KAATZ & KAATZ 2001). Jedoch wird das Vorkriegsniveau von ca. 9.000 Weißstorchpaaren nicht wieder erreicht werden können. SCHIMKAT (2004) verweist darauf, dass der Populationsanstieg in Sachsen nicht aus dem eigenen Bestand heraus, sondern hauptsächlich in der Zuwanderung von Störchen aus Osteuropa begründet ist. Eine wichtige Ursache für die Bestandsgefährdung des Weißstorches in Deutschland ist die sich seit den 1950er Jahren veränderte Wiesen- und Ackernutzung, die seit 1990 eine weitere Intensivierung erfahren hat.

Zum Brutgeschehen im LSG „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“

199 Jungvögel (12 pro Jahr) flogen zwischen 1990 und 2006 im LSG auf einer Fläche von 35,6 km² aus (Neststandorte befinden sich innerhalb des LSG und in angrenzenden Ortschaften). Im gesamten ehemaligen Landkreis Dresden-Land (Flächengröße: 357 km²) flogen im gleichen Zeitraum 441 Jungstörche aus. Die Störche im LSG brachten demnach 45 % der ausgeflogenen Jungstörche im



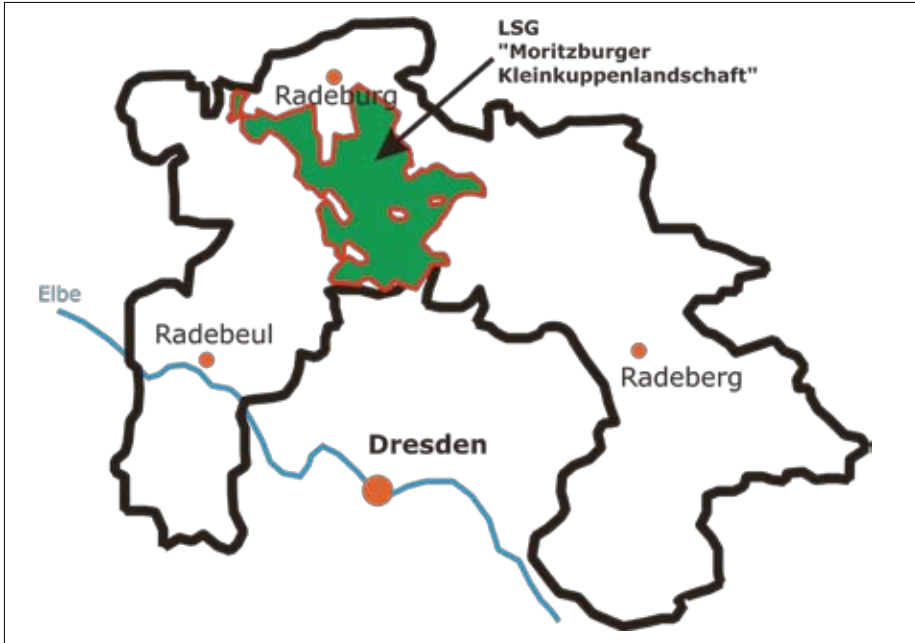


Abb. 1: Lage des LSG im ehemaligen Landkreis Dresden-Land.

Landkreis hervor, obwohl die Fläche des LSG nur 10 % des Landkreises ausmachte (vgl. Abb.1). Dies drückt sich auch in der errechneten Storchendichte aus (Zahl der Brutpaare mit Jungen pro 100 km²): im LSG sind es durchschnittlich 13 Brutpaare zu drei im gesamten ehemaligen Landkreis. Auch im Vergleich zu storchreichen Landkreisen der Oberlausitz ist dies ein hoher Wert (MENZEL & MENZEL 1988).

Die Anzahl der Brutpaare und die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel pro Jahr schwankten im LSG seit 1990 sehr stark (vgl. Tab. 1). So konnten im Rekordjahr 1998 im LSG sieben Brutpaare (mit ausgeflogenen Jungvögeln) gezählt werden, die insgesamt 21 Junge bis zum Ausflug aufzogen. Nur ein Jahr später folgte das schlechteste Storchjahr seit 1990: nur zwei Brutpaare zogen drei Jungvögel auf. Als die wichtigsten Ausfallgründe sind insbesondere Rückflugverzögerungen durch Witterungsunbilden in den Zuggebieten sowie anhaltend kalte und niederschlagsreiche Witterungsperioden zu Beginn der Jungenaufzucht zu nennen. Trotz der starken Schwankungen im Bruterfolg ist der Trend seit 1990 und auch hinsichtlich der Reproduktion in den 1980er Jahren im LSG leicht positiv.

Hinsichtlich des Bruterfolges unterscheiden sich LSG und der ehemalige Landkreis im Trend kaum. Die jährlichen Schwankungen bei den ausgeflogenen Jungen im restlichen Landkreis sind ebenso vorhanden. Allerdings sind positive wie negative Extremjahre im LSG und im Restkreis erstaunlicherweise nicht immer identisch. So flogen im Jahr 1993 im LSG 18 Jungvögel aus und im Altkreis nur neun. Im Folgejahr war die Relation umgekehrt, so dass der Bruterfolg im LSG mit zehn ausgeflogenen Jungvögeln schlechter ausfiel als im Restkreis mit 21. Durchschnittlich wurden im LSG 2,5 Jungvögel pro Brutpaar mit Jungen zum Ausflug gebracht. Dies entspricht etwa dem sächsischen Mittel der 1990er Jahre (BÄSSLER et al. 2000). Ausbleibende Bruterfolge der Neststandorte in Ottendorf-Okrilla und Bärnsdorf seit dem Jahr 2002 wurden durch die neuen erfolgreichen Neststandorte in Radeburg und Großdittmannsdorf nicht kompensiert, so dass der Anteil des LSG in diesem Zeitraum leicht abnahm. Im Jahr 2006 flog allerdings nach siebenjähriger Unterbrechung wieder ein Jungstorch vom Neststandort im Rödertal bei Ottendorf-Okrilla aus.



Tabelle 1: Reproduktion des Weißstorches 1990–2006 im LSG und im ehemaligen Landkreis Dresden-Land

Jahr	Anzahl Brutpaare mit ausgeflogenen Jungvögeln			ausgeflogene Jungvögel			ausgeflogene Jungvögel pro Brutpaar (mit ausgeflogenen Jungvögeln)		
	Altkreis	davon LSG	Anteil LSG in %	Altkreis	davon LSG	Anteil LSG in %	Altkreis	LSG	Differenz
1990	8	3	37,5	22	10	45,5	2,4	3,3	0,9
1991	7	3	42,9	15	6	40,0	2,3	2,0	-0,3
1992	7	4	57,1	19	12	63,2	2,3	3,0	0,7
1993	9	5	55,6	27	18	66,7	2,3	3,6	1,4
1994	12	5	41,7	31	12	38,7	2,7	2,4	-0,3
1995	7	3	42,9	13	7	53,8	1,5	2,3	0,8
1996	12	6	50,0	28	13	46,4	2,5	2,2	-0,3
1997	5	2	40,0	7	3	42,9	1,3	1,5	0,2
1998	16	7	43,8	43	23	53,5	2,2	3,3	1,1
1999	12	6	50,0	28	10	35,7	3,0	1,7	-1,3
2000	12	7	58,3	32	13	40,6	3,8	1,9	-1,9
2001	11	7	63,6	28	16	57,1	3,0	2,3	-0,7
2002	9	3	33,3	28	8	28,6	3,3	2,7	-0,7
2003	10	4	40,0	22	9	40,9	2,2	2,3	0,1
2004	17	6	35,3	40	17	42,5	2,1	2,8	0,7
2005	9	3	33,3	24	9	37,5	2,5	3,0	0,5
2006	14	6	42,9	34	13	38,2	2,6	2,2	-0,5
1990–99	95	44	46,3	233	114	48,9	2,3	2,6	0,3
2000–06	82	36	43,9	208	85	40,9	2,7	2,4	-0,3
1990–06	177	80	45,2	441	199	45,1	2,5	2,5	0,0

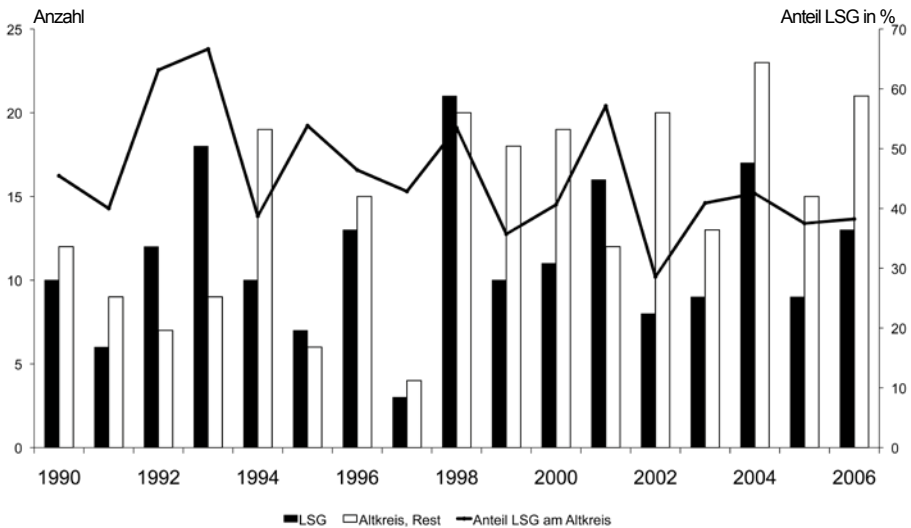


Abb. 2: Ausgeflogene Jungvögel 1990–2006 im LSG und im ehemaligen Landkreis Dresden-Land.



Bedeutung der Neststandorte

Im LSG befinden sich 13 Storchennester bzw. -unterlagen. Auf drei davon wurde bisher noch nie gebrütet. Die überwiegende Zahl der Nester befinden sich unmittelbar an oder in den Ortschaften der im bzw. am LSG liegenden Dörfer und Städte, einschließlich Radeburg. Die erfolgreichsten Neststandorte befinden sich in Berbisdorf und Marsdorf (vgl. Abb. 3 und Tab. 2).

Tabelle 2: Bedeutung der Neststandorte nach ausgeflogenen Jungvögeln im LSG 1990 bis 2006

Neststandort	absolut	Anteil in %
Berbisdorf	52	26,1
Marsdorf	33	16,6
Ottendorf-Okrilla Kläranlage	29	14,6
Radeburg	24	12,1
Ottendorf-Okrilla Mast (Röderaue)	17	8,5
Großdittmannsdorf	13	6,5
Bärnsdorf	12	6,0
Bärwalde	9	4,5
Volkersdorf	6	3,0
Weixdorf (Schelsaue)	4	2,0
insgesamt	199	100

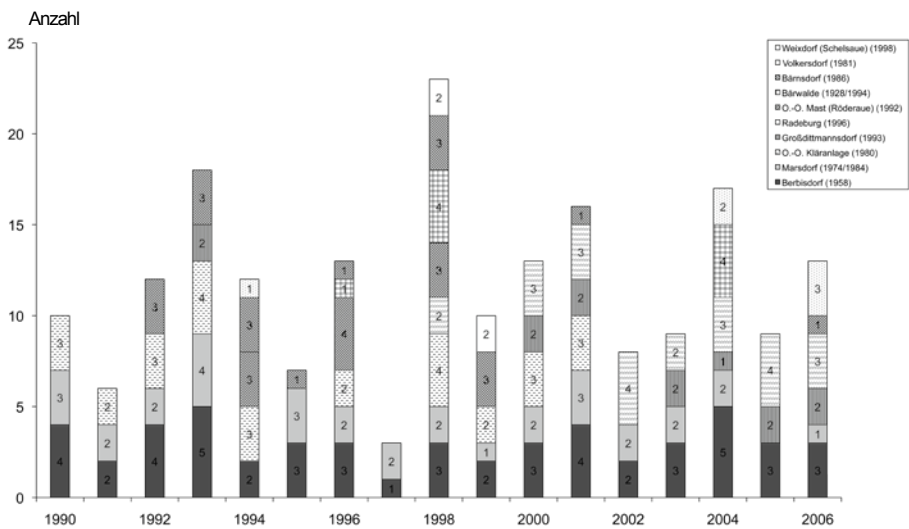


Abb. 3: Ausgeflogene Jungvögel 1990-2006 im LSG nach Neststandorten (in Klammern: Jahr der Nestanlage).





In Abbildung 4 ist die Lage der Neststandorte dargestellt. Es zeigt sich, dass sich die erfolgreichsten Neststandorte v.a. im Zentrum sowie im Norden des LSG befinden. Hier scheinen die Bedingungen zur Aufzucht der Jungen besonders günstig zu sein. In diesen Bereichen befinden sich zudem die Weißstorchprojekte des NSI Dresden in den Sohlwiesen bei Radeburg sowie in der Seifenbachaue bei Berbisdorf. Hier wurden auf den Weißstorch zugeschnittene Feuchtgebiete entwickelt bzw. wiederhergestellt (BÄSSLER et al. 2000; SCHIMKAT & SCHRACK 1997). Die Neststandorte im Süden und Osten des LSG weisen in den letzten Jahren hingegen einen schwankenden bis geringeren Bruterfolg auf. Hier sollte die Situation in den nächsten Jahren beobachtet und ggf. Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensraum- und Neststandortqualität ergriffen werden.

Bedeutung als Durchzugs- und Rastgebiet

Rastende Weißstörche halten sich gewöhnlich über mehrere Tage, bevorzugt im August, auf den Feldern und Wiesen im Gebiet auf. In der Regel handelt es sich um kleinere Trupps von zehn bis 30 Tieren. 1987 und 1998 wurden sogar ca. 100 Weißstörche in der Umgebung von Marsdorf gesichtet. Das Gebiet hat damit für Weißstörche, aber auch für nordische Gänse und andere Zugvögel, eine große Bedeutung als Durchzugs- und Rastgebiet (siehe auch Beitrag von M. SCHRACK in diesem Heft).

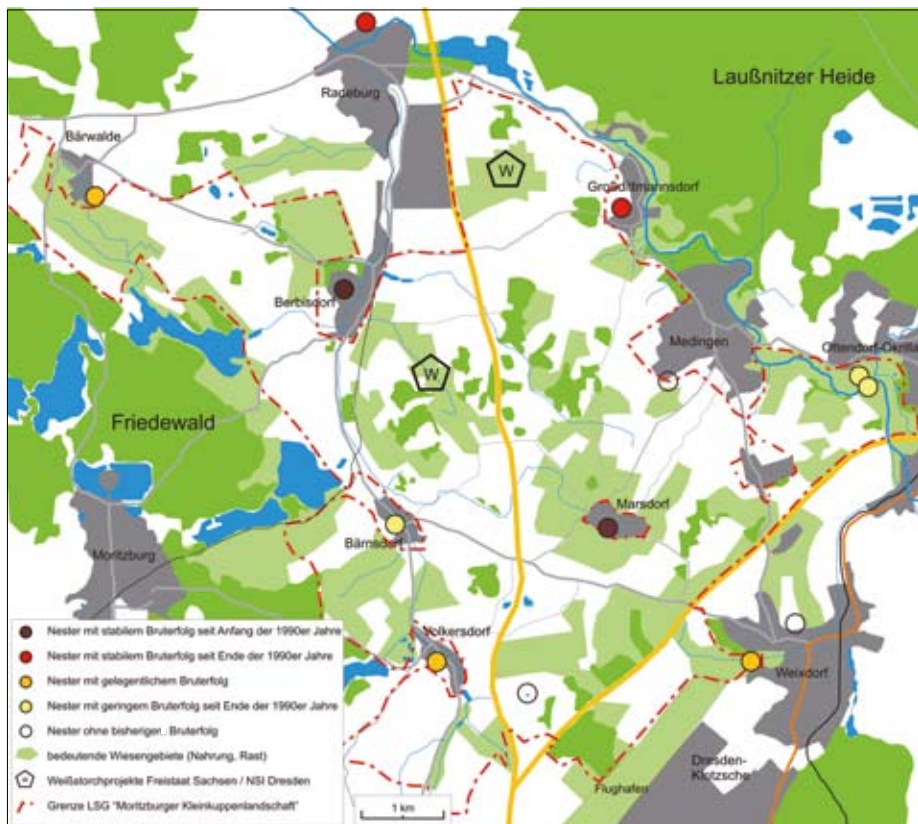


Abb. 4: Lage der Neststandorte, Weißstorchprojekte und Rastgebiete im LSG.





Gefährdungen und notwendige Maßnahmen zum Schutz

Da Störche gern auf frisch gemähten Wiesen Nahrung suchen, stellt die Mahd der Flughafenwiesen sowohl für die Flugsicherheit als auch die Tiere selbst eine Gefahr dar. So kollidierte beispielsweise im Jahr 2005 ein männlicher Storch während der Mahd mit einem Flugzeug. Der verletzte Storch wurde im Zoologischen Garten Dresden gepflegt und im Frühjahr 2006 wieder erfolgreich ausgesetzt. Solche Zwischenfälle passieren selten und sollen durch die Langgrasbewirtschaftung des Flughafens Dresden und die umsichtige Arbeit der Vogelschlagbeauftragten minimiert werden. Im Jahr 2006 wurde ein in Bärwalde brütender Storch durch einen Pkw tödlich verletzt, die Brut wurde daraufhin aufgegeben.

Neben den direkten existieren auch indirekte Gefährdungen durch die Verschlechterung der Lebensbedingungen. Zu nennen ist hierbei insbesondere die Strukturverarmung der Landschaft mit dem einhergehenden Rückgang der Nahrungsgrundlagen. Problematisch ist v.a. die flächenmäßige Ausweitung des Anbaues hochhalmiger Feldfrüchte wie Mais, Raps und Sonnenblumen seit 1991. Dadurch gehen in der Zeit der Jungenaufzucht potentielle Nahrungsflächen verloren.

Ein Weißstorchpaar benötigt zur optimalen Versorgung der Jungen im Umkreis des Nestes ca. 200 ha Grünlandflächen (BLAB 1993). Großflächige Mähwiesen sind im LSG die Sohlwiesen Großdittmannsdorf, das Wiesengebiet um Bärwalde, die Wiesen in der Seifenbach- und Bränitzbachaue Berbisdorf-Bärnsdorf sowie entlang der Promnitz zwischen Bärnsdorf und Berbisdorf, am Kahlenberg Volkersdorf, im Medinger Gebirge, in der Schelsaue Weixdorf (siehe Abb. 5) sowie in der Röderau zwischen Hermsdorf und Medingen. Vorteilhaft ist außerdem das von Mutterkühen beweidete Wiesengebiet um Marsdorf. Diese Flächen sind auch künftig unverzichtbar für eine erfolgreiche Weißstorchreproduktion im Gebiet. Das beispielsweise von der Johne & Lorenz GbR Volkersdorf praktizierte portionsweise Mulchen der Stillungsflächen im Marsdorfer Dreieck wirkt sich günstig auf das Nahrungsangebot für Störche und Greifvögel aus, weil so die auf mehrere Tage verteilt angebotene Nahrung besser abgeschöpft werden kann.

Ergänzend sind gezielte Maßnahmen zur pfleglichen Nutzung, Erhaltung, Wiederherstellung oder Neuanlage von Tümpeln, Weihern, Altarmen und Teichen sowie die Offenlegung von verrohrten Bächen oder die Renaturierung von Bächen sinnvoll (NSI DRESDEN 1996). Diese Maßnahmen verbessern allgemein die Strukturvielfalt der Landschaft sowie die Verfügbarkeit von Nahrungstieren für Beutegreifer.

Im LSG steht die Umwandlung von artenreichen Wiesen in Intensivgrünland mittels des Pestizids „Roundup“ im Zielkonflikt zum Schutzzweck. Neueste Untersuchungen ergaben, dass dieses ursprünglich als amphibienfreundlich ausgewiesene Pflanzenschutzmittel den Amphibienbestand erheblich dezimieren kann (RELYEA 2005; siehe auch Beitrag von B. UMLAUF in diesem Heft).

Zusammenfassung

Das LSG mit dem eingebetteten Europäischen Vogelschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ ist ein regional bedeutsames Reproduktionsgebiet des Weißstorches. Obwohl das LSG nur 10 % der Fläche des ehemaligen Landkreises Dresden einnimmt, stammen 45 % der Jungvögel der Jahre 1990 bis 2006 von den Brutpaaren der Kleinkuppenlandschaft. Die Schwankungen in den Bruterfolgen zeigen jedoch, dass der Weißstorch im Gebiet weiterhin in seinem Bestand gefährdet ist und der Hilfe des Menschen bedarf. Der Erhaltung und Mehrung der Strukturvielfalt durch artenreiche Mähwiesen und Weiden, intakte Auen, Feuchtgebiete und Kleingewässer ist ein hoher Stellenwert beizumessen. Ein Schritt ist dabei eine umwelt- und naturschutzgerechte Landbewirtschaftung zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen des Weißstorches. Eine naturnahe und abwechslungsreiche Landschaft kommt letztendlich nicht nur den Störchen, sondern auch den erholungssuchenden Menschen zu Gute.





Abb. 5: In der Seifenbachaue am Hohen Berg Berbisdorf laicht in den 2000 neu angelegten Kleinteichen auch der seltene Springfrosch. Weißstörche sind regelmäßige Nahrungsgäste.

Aufnahme: M. Schrack, 03/2008



Abb. 6: In den Sohlwiesen Großdittmannsdorf führten die Neuanlage eines Kleinteiches und die Wiedervernässung des Torflohces seit 1996 zur Revitalisierung eines Feuchtlebensraumes.

Aufnahme: M. Schrack, 07/2005





Literatur

- BÄSSLER, R.; SCHIMKAT, J. & J. ULBRICHT (2000): Artenschutzprogramm Weißstorch in Sachsen. – In: Mat. Naturschutz Landschaftspflege. Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): 114 S.
- BLAB, J. (1993): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere. – 4. Neubearb. u. erw. Auflage. Schriftenr. Landschaftspflege Naturschutz **24**, Bundesforschungsanst. Naturschutz Landschaftsökologie (Hrsg.), Bonn: 479 S.
- KAATZ, C. & M. KAATZ (2001): Die Bestandsentwicklung des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) in Deutschland und im Bundesland Sachsen-Anhalt. – In: KAATZ, C. & M. KAATZ (Hrsg.): 2. Jubiläumsband Weißstorch – 2. Jubilee Edition Withe Stork, 8. u. 9. Storchentag 1999/2000. – Tagungsbandreihe des Storchendorfes Loburg: 68–72.
- MENZEL, F. & H. MENZEL (1988): Das Vorkommen des Weißstorches, *Ciconia c. ciconia* (L.), in der Oberlausitz von 1979 bis 1985. – Abh. Ber. Naturkundemuseum Görlitz **61** (7): 1–16.
- NSI DRESDEN (1996): Anlegen und Verbessern von Weißstorch-Nahrungshabitaten. – Weißstorch-Informationsblatt Nr. 4, Dresden.
- RELYEA, R. (2005): The lethal impact of Roundup on aquatic and terrestrial amphibians. – *Ecological Applications* **15** (4): 1118–1124.
- SCHIMKAT, J. (2004): Sind die Bestände der ostziehenden Weißstörche *Ciconia ciconia* stabil? – *Actitis* **39**: 73.
- SCHIMKAT, J. & M. SCHRACK (1997): NABU-Weißstorchprojekt "Sohlwiesen Großdittmannsdorf". – In: BASTIAN, O. & M. SCHRACK (Hrsg.) (1997): Die Moritzburger Kuppenlandschaft – einmalig in Mitteleuropa! – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz, Tagungsband: 108–112.
- SCHULZ, H. (1993): Der Weißstorch. Lebensweise und Schutz. – Augsburg: 64 S.

Anschriften der Verfasser

Holger Oertel
Greifswalder Str. 9
D-01109 Dresden

Günter Opitz (Mitarbeiter im Weißstorch-Aktiv Dresden-Stadt und Dresden-Land)
Wachbergstr. 5b
D-01458 Ottendorf-Okrilla

